

Begegnung mit Thomas Mann

VORTRAG Germanist Guy Stern spricht über Efraim Frisch und den Neuen Merkur

VON MIRYAM GÜMBEL

Zur jüdischen Frage hat das IKG-Kulturzentrum in diesem Jahr eine Vortragsreihe gestartet. Nach der Situation in den Anfangsjahren der Bundesrepublik und einer zweiten Veranstaltung zum Heute führte der dritte Vortrag mit Guy Stern in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. »Efraim Frisch und Der Neue Merkur« lautete diesmal das Thema. Dabei machte die Freundschaft zwischen dem Publizisten Efraim Frisch (1873-1942) und Thomas Mann einen wesentlichen Punkt aus.

Der Germanist Guy Stern, 1922 in Hildesheim geboren und 1937 in die USA emigriert, referierte auf Einladung des IKG-Kulturzentrums, des Thomas-Mann-Förderkreises München sowie des Lehrstuhls für Jüdische Geschichte und Kultur.

Der aus einer ostjüdischen und orthodoxen Familie stammende Frisch hatte als Herausgeber der Zeitschrift Der Neue Merkur (1914-1916/1919-1925) in München schon früh freundschaftliche Begegnungen mit Thomas Mann. Eine besondere Bedeutung erhielt die Verbindung im Hinblick auf die Stellung Thomas Manns zur jüdischen Frage. Für ein Sonderheft zu diesem Thema schrieb Thomas Mann 1921 einen Beitrag, den er nach einem Einspruch seiner Frau allerdings wieder zurückzog – der offene Brief erschien erst 1966 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

VORTRAG Mit Efraim Frisch hat sich Guy Stern befasst. Zum 60. Jahrestag der Reichspogromnacht hielt Stern einen Vortrag im Deutschen Bundestag. Der vormalige Direktor eines Instituts des Holocaust-Museums in Detroit veröffentlichte zahlreiche Bücher zur Emigranten- und Immigranteliteratur. So hörten die Besucher nach der Vorstellung des Referenten durch die Leiterin des IKG-Kulturzentrums, Ellen Presser und Dirk Heißerer vom Thomas-Mann-Förderkreis einen spannenden Vortrag. Mit viel Humor schilderte Stern eingangs seine Begegnung mit Thomas Mann im Jahr 1939 in St. Louis, wo der berühmte und als Nazigegner in den USA gefeierte Schriftsteller Vorträge hielt. Der damals 17-jährige Schüler besuchte diese Veranstaltung. Bei der anschließenden Pressekonferenz nutzte er die Gunst der Stunde und stellte Thomas Mann einige Fragen auf Deutsch. Es war,



Erzählen über ihre Erlebnisse mit dem Literaturnobelpreisträger: Guy Stern (l.) und Dirk Heißerer

Foto: Marina Maisel

wie Stern sagte, die »erste und letzte direkte Begegnung mit dem Schriftsteller«. Zwei indirekte sollten noch folgen: 1951, als er über Efraim Frisch und den Neuen Merkur forschte, und 30 Jahre später. Damals forderte ihn der Mann-Forscher Helmut Koopmann auf, einen Beitrag über »Thomas Mann und die jüdische Welt« für ein Handbuch zu schreiben.

REDAKTION War das Verhältnis von Mann, wie es viele Forscher beschrieben, zunächst nicht frei von Vorurteilen gegenüber Juden, so stellte Stern für die Zeit nach dem Zusammenbruch seiner »relativ heilen Welt« einen Einbruch im Denken und Fühlen fest: »Nach seiner Absage an das nationalsozialistische Deutschland und seinem Bekenntnis zum Exil besiegt bei allen öffentlichen Statements der Humanist Thomas Mann seine Vorbehalte und Vorurteile gegenüber den Juden.« Bei seinen Arbeiten zu Efraim Frisch sollte Guy Stern Thomas Mann noch einmal – und auch diesmal wieder indirekt – begegnen. Von 1914 bis 1916 und von 1919 bis 1925

arbeitete Frisch als Herausgeber der Zeitschrift Der Neue Merkur. Diese Zeitschrift beschrieb Stern als geistiges Aushängeschild, das unter anderem angehenden deutschen Dichtern und Schriftstel-

In der Schweiz kam es wieder zur Annäherung von Stern und Mann.

lern Türen öffnete. Diese trafen sich regelmäßig in der Redaktion in der Münchner Theresienstraße. 1921 wollte Frisch eine jüdische Sondernummer herausbringen, für die er auch Thomas Mann gewinnen konnte. Doch dieser Artikel erschien nicht in dem Band. Das wäre weiter nicht allzu bemerkenswert, hätte nicht Guy Stern zunächst mehr oder weniger zufällig den Artikel in einem Sonderdruck gefunden – und das Geheimnis darum lüften können. Bei dem Vortrag schilderte er die Umstände: In einem Antiquariat tauchte

einer von 35 Sonderdrucken auf, eindeutig in der Typografie des Neuen Merkur. Ein Gespräch mit Frischs Witwe Fega ergab, dass er sich über Manns Artikel sehr aufgeregt habe. 1961 erklärte der Schriftsteller und Librettist Ferdinand Lion, dass die Herausgeber den Beitrag Manns noch während der Drucklegung storniert hatten. Der Artikel soll, so der frühere Redaktionsassistent Frischs und spätere Militärgeschichtler Albert Vogts, nach der Korrektur so »verstümmelt« zurückgekommen sein, dass er nicht gedruckt wurde. Dem Hörensagen sei Manns Frau für die Zusammenstreichung verantwortlich gewesen. Die Auseinandersetzung, betonte Stern, habe aber nicht zu einem Bruch zwischen Mann und Frisch geführt. Nachdem beide in der Schweiz Asyl gefunden hatten, kam es zu einer Art »erneuter Annäherung«. In der Schweiz, wo Frisch 1942 starb, bildete sich neben dem Freundeskreis aus dem Neuen Merkur ein weiterer. »Diese Rolle des Kulturvermittlers an die junge Generation«, schloss Guy Stern, »hätte man ihm auch für die Nachkriegsjahre gewünscht.«

Spielerisch lernen

Seit Anfang August hat das Chabad Gan Israel Day Camp geöffnet

Eine jüdische Umgebung, spielen, Spaß und lernen – das sind die Elemente, die seit vielen Jahren den Erfolg des Gan Israel Day Camp von Chabad Lubawitsch ausmachen. Am 1. August startete die Ferienfreizeit betreut nunmehr von der zweiten Generation bei Chabad in München: Jetzt haben Rabbiner Yochonon Gordon und seine Frau Mushky die Organisation des Day Camps übernommen.

An Beliebtheit und Erfolg hat sich nichts geändert: Bereits nach wenigen Tagen hatten die kleine Gäste schon erfolgreich Kekse gebacken, die auch noch allen prima schmeckten. Die Ergebnisse beim Basteln waren Perlenarmbänder und Zedaka-Büchsen. Letztere unterstreichen deutlich das Konzept: Jüdische Werte wie Wohltätigkeit und fröhliche Freizeitgestaltung werden auf spielerische Weise verbunden. Da gab es auch einen Ausflug nach Unterföhring. Dort erlebten die Kinder einen unterhaltsamen Nachmittag mit Picknick und einer Wasserschlacht. Die Größeren durften sogar einmal gemeinsam im Chabad-Haus übernachten. Spiele standen dabei im Mittelpunkt. Auch Kappen von Gan Israel wurden verziert. Außerdem waren Bowling und das gemeinsame Pizzateessen ebenso selbstverständlich wie ein Gebet im Anschluss daran. »Das ist erst der Anfang, viele weitere Aktivitäten und Ausflüge folgen noch«, sagt Mushka Paltiel, eine Madricha, die eigens aus New York gekommen ist, um sicherzustellen, dass die jüdischen Kinder in München in diesem Sommer ganz besondere Tage erleben.

Die Aktivitäten sind auf die verschiedenen Altersgruppen ab vier Jahren abgestimmt. Neu ist das »pioneers program« für Mädchen zwischen zehn und zwölf Jahren.

www.chabad.de



Ausflug nach Unterföhring

Fußball, Training, Freizeit

SPORT Kinder und Jugendliche verbringen ihre Ferien bei Maccabi

Endlich Ferien und noch nicht im Familien-Urlaub – da kommt das Sommercamp von Maccabi gerade richtig. Auf der Anlage des Sportvereins rennen die Jungen und einige Mädchen hinter dem Fußball her. Damit das Ganze auch eine Form hat, geben die Trainer und Betreuer der verschiedenen Jugendmannschaften immer wieder Tipps. In den vergangenen Jahren haben sich die jungen Fußballer von Maccabi immer wieder in ihren Leistungen gesteigert. Beim zurückliegenden Kurt-Landauer-Fußball-Turnier konnten sie mit den Mannschaften ihrer jeweiligen Klassen aus München und Umgebung durchaus mit-

halten. Training ist während der Schulzeit immer erst nach 16 Uhr möglich. In den Ferien bleibt da mehr Zeit. »Mit den Feriencamps können wir gleich mehrere Ziele umsetzen«, sagt Vereinsmanager Maurice Schreibmann. »Zum einen haben unsere Fußballtrainer unter der Leitung von Armand Presser eine gute Gelegenheit, den Nachwuchs zu fördern. Die Ferienfreizeit gibt vielen die Möglichkeit, die Arbeit von Maccabi kennenzulernen – und die Eltern, die noch keinen Urlaub haben, wissen, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind.« Dabei geht es um mehr als Fußball. Ein Trampolin, auf dem sich einige Kinder

tummeln, gibt es auf dem Gelände. Andere sind voll konzentriert bei den für sie riesigen Figuren des Freiluftschachs. Tischtennisplatten stehen ebenfalls zur Verfügung. Wem zwischendurch mal nach Entspannung auf dem Spielplatz ist, der kann Schaukel und andere Spielgeräte dort ebenfalls nutzen.

Damit ist es allerdings für die Verantwortlichen noch lange nicht getan. »Wem es zu heiß ist, der setzt sich bitte nicht unter die Sonnenschirme auf der Terrasse, sondern geht ins Haus. Und vor allem: Viel trinken!« Immer wieder sind solche Ansagen von Maurice Schreibmann auf dem Platz zu hören. Im Vereinsheim gibt es neben Getränken auch andere Erfrischungen – und für das Mittagessen ist ebenfalls gesorgt. Wenn es regnet, wird im Vereinsheim gespielt. Was den Fußball betrifft, schauen sich alle Filme an, um aus verschiedenen Situationen für die Praxis zu lernen. In der vergangenen Woche waren täglich zwischen 80 und 100 Kinder und Jugendliche auf dem Platz. Das hat auch die Erwachsenen begeistert – die Tennisspieler ebenso wie Eltern, die sich auf der Terrasse entspannten. Ab und zu wurde es auch mal stressig: »Da kann dann schon mal ein Name oder eine Platzierung verwechselt werden«, bedauert Schreibmann.

Der Gewinner des von der Bank Leumi gestifteten Superpokals war Marc Szackamer. Maccabi München freut sich mit ihm und den anderen Gewinnern.

Miryam Gümbel



Jubel: Die Teilnehmer des ersten Sommercamps dieses Jahres

Foto: Androsch Huber

www.maccabi.de

Synagogenplatzkarten

Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge Ohel Jakob am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5772 hat begonnen.

Er findet jeweils montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt.

Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen.

Wenn Sie Ihren Platz beibehalten wollen, bitten wir Sie, diesen bis spätestens 12. September 2011 zu erneuern, da er nach diesem Zeitpunkt von der Verwaltung anderweitig vergeben werden muss.

Für eventuelle Rückfragen steht Frau Elisabeth Schmauss zur Verfügung:
Telefon (089) 20 24 00-130,
Fax (089) 20 24 00-106
oder E-Mail: e.schmauss@ikg-m.de